

## Predigt zur Einweihung der Friedenskirche in Stockstadt am 3. Advent 2013

### Offenbarung 3, 1-6

„Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Dies sagt der, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke, dass du den Namen hast, du lebest, und bist tot. Wach auf und stärke das übrige, das im Begriff stand zu sterben! Denn ich habe vor meinem Gott deine Werke nicht als vollkommen befunden. Denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße! Wenn du nun nicht wachst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Aber du hast einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; und sie werden mit mir einhergehen in weißen [Kleidern], denn sie sind es wert. Wer überwindet, der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“

Liebe Gemeinde,

mit den Worten aus dem Buch der Offenbarung, die uns heute als Predigttext mit auf den Weg gegeben werden, ist es wie mit dem Advent. Durch viel Dunkles scheinen viele kleine Lichter auf. Und diese Lichter führen hin auf das eine große Licht, das unser Leben verändert, das unser Streben verändert, das die Welt verändert. Der Gemeinde in Sardes wird viel Düsteres gesagt. Nichts von dem, was schief läuft, wird verschwiegen: „Ich kenne deine Werke, dass du den Namen hast, du lebest, und bist tot.“ Und gleichzeitig steigen zwischen den harten Worten über all das, was falsch läuft, Bilder auf von Menschen in weißen Kleidern, Menschen, die überwinden, was falsch läuft, deren Namen im Buch des Lebens stehen und deren Namen vor dem ewigen Gott und seinen Engeln bekannt werden.

Ich stelle mir den Zug all der Menschen in weißen Kleidern vor, wie sie jubelnd ihrem Gott entgegenziehen und alle Barrieren, die sie von ihrem Gott trennen, fallen. Und ich schaue um mich und sehe lauter Menschen, die zwar nicht alle weiße, aber jedenfalls gleichermaßen festliche Kleider anhaben, weil sie in eine neue Phase ihrer Gemeinde aufbrechen.

Ja, die weißen Kleider aus der Johannesoffenbarung passen zu diesem Tag. Denn wir dürfen heute eine neue Kirche einweihen. Wir dürfen heute feiern, dass nach Jahren der Planung und des Baus nun hier ein Ort ist, an dem Menschen das an einem Festtag wie diesem, aber auch im Alltag tun können: ihrem Gott entgegen gehen und sich immer wieder neu auf diesen Gott ausrichten, sich zurechtrücken lassen und Kraft von ihm empfangen.

Diese neue Kirche zu bauen, war nötig, erfreulich nötig! Denn seit dem Bezug des "Gemeindehauses" im Jahre 1969 ist diese Gemeinde unglaublich gewachsen. Hinter dem Neubau steckt also die gute Nachricht, dass es schlicht und einfach eng geworden ist.

Aber es sind nicht nur räumliche Gründe, die zu dem Neubau geführt haben. Die neue Kirche steht auch für einen Aufbruch in unserer Kirche: Dieses Haus soll ein offener Ort sein, in dem sich Menschen unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Kulturen begegnen können. Es soll ein Haus sein, in dem Menschen neu Gottes Wort hören, Gott loben und ihm danken mit den vielfältigen Gaben, die es hier in Stockstadt gibt: der Posaunenchor, der Flötenkreis, der Kinderchor und alle gemeindlichen Gruppen, die dieses Haus beleben.

Und es ist ein Haus, in dem Menschen sich in schweren Zeiten neue Kraft geben lassen. Ein Haus, in dem das Licht die Herzen erleuchtet und das Dunkel vertreibt, so wie der ganze Altarraum hier hell erleuchtet ist vom Licht der Fensterfront im Kirchendach.

Und es soll ein Ort öffentlicher Kirche sein, ein Ort, an dem wir uns den großen Herausforderungen unserer Zeit stellen, an dem Menschen sich für Gerechtigkeit einsetzen, an dem sie sich für die Überwindung von Gewalt engagieren, an dem sie für die bedrohte Schöpfung eintreten. Es ist kein Zufall, dass Ihre Gemeindeversammlung im Jahr 2008 entschieden hat, aus über 50 Namensvorschlägen den Namen "Friedenskirche" zu wählen. Weil nach dem 2. Weltkrieg viele Menschen, vor allem Heimatvertriebene aus dem Banat und der Vojvodina, eine friedliche Heimat in Stockstadt fanden, um ein neues Leben aufzubauen. Weil die Nachfolge Jesu uns immer wieder dazu auffordert über unser Tun und Lassen nachzudenken und für Frieden in der Welt tätig zu sein. Weil der Friede Gottes uns trägt und hält in Zeiten des Zorns und der Freude.

**Sie haben aber nicht nur durch die Namenswahl ein Zeichen „öffentlicher Kirche“ gesetzt. Sie haben Ihre Kirche auch so gebaut. Die ökologische Bauweise drückt aus, dass das Eintreten für die Bewahrung der Schöpfung nicht nur aus Worten besteht. Sie geben damit ein Beispiel dafür, dass wir als Kirche nicht nur reden, sondern auch ausstrahlen wovon wir sprechen!**

Das ist vielleicht unsere größte Gefahr als Kirche. Dass wir viele Worte machen, aber es bleiben nur Worte. Dass wir von der frohen Botschaft des Evangeliums sprechen und dabei ein Gesicht machen wie nach zwei Wochen Regen. Dass wir – vielleicht auch sehr überzeugt – von der Liebe reden, aber die Anderen nicht viel von unserer Liebe merken. Dass wir von der biblischen Option für die Armen sprechen, aber kein Armer traut sich in die Kirche. Dass wir von der Kirche als Salz der Erde und Licht der Welt sprechen, aber keine Zeit für die Welt haben, weil wir so mit unseren eigenen kirchlichen Angelegenheiten beschäftigt sind.

Ja, das trifft, was der Seher Johannes der Gemeinde in Sardes sagt, was der Seher Johannes uns als Kirche heute sagt: „Ich kenne deine Werke, dass du den Namen hast, du lebst, und bist tot.“

Die Gemeinde von Sardes hatte auch eine blühende Zeit, in der viel geleistet wurde. Doch irgendwann hat man sich damit zufrieden gegeben und gar nicht gemerkt, wie die Begeisterung für die Gemeinde und vor allem für den Glauben an Gott und Jesus Christus nachgelassen und irgendwann fast ganz eingeschlafen ist.

Wenn wir heute Filme sehen über das kirchliche Leben nach dem Krieg, dann sehen wir volle Kirchen, die den Menschen am Boden Zuspruch gaben und in schwerer Zeit die Seele der Gesellschaft gestärkt und neu ausgerichtet haben. Wenn wir dann auf heute schauen, ist die Versuchung groß, alten Zeiten nachzutruern, den Verfall der christlichen Werte zu diagnostizieren und zu beklagen, dass die Kirchen immer leerer werden – eine Klage, die übrigens fast wortgleich schon aus dem 19. Jahrhundert bekannt ist.

Oder umgekehrt in hektischen Aktionismus zu verfallen, die Kirche mit bloßer Anpassung an das gesellschaftlich Übliche relevant machen zu wollen, den Erhalt oder Ausbau des Mitgliederbestands zum Leitkriterium für kirchliches Handeln zu machen und damit am Ende die Wahrheit des Evangeliums der Bestandserhaltung unterzuordnen. Beides ist falsch: die Romantisierung der alten Zeiten genauso wie die bloße Orientierung am gesellschaftlich Üblichen auf Kosten der Wahrheit.

Viel klüger ist es, auf die Worte der Johannesoffenbarung zu hören. Sie enthalten alles, was wir wissen müssen, wenn wir nach Orientierung für die Zukunft fragen: „Denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße!“

**Das Empfangen und Hören steht am Anfang. Das ist das Entscheidende. Bevor wir irgendetwas tun, dürfen wir empfangen, dürfen wir hören, dürfen wir uns berühren lassen, dürfen wir in die Seele einlassen, was Gott uns sagt, so wie es vom ersten Buch der Bibel mit seinen Geschichten von Abraham, Isaak und Jakob bezeugt ist und wie er uns am Ende der Johannesoffenbarung, dem letzten Buch der Bibel gesagt wird:**

Ich werde bei Euch wohnen. Ihr werdet mein Volk sein und ich werde Euer Gott sein. Ich werde bei euch sein alle Tage, ich werde eure Tränen abwischen und mit euch gehen, wenn ihr wandert durchs finstere Tal. Ich werde euch immer wieder zum frischen Wasser führen. Haltet euch an meine guten Gebote, denn sie sind Wegweiser in die Freiheit. Lasst die Liebe, die ich euch schenke überfließen hin zu den anderen. Und gebt die Hoffnung weiter. Denn Ihr wisst: ich werde diese Welt, meine geliebte Schöpfung, nie allein lassen. Es mögen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens wird nicht hinfallen!

**Das, liebe Festgemeinde hier in Stockstadt, das ist es, was wir empfangen und hören dürfen. Immer wieder von Neuem. Und immer wieder mit der gleichen Kraft. Deswegen müssen wir uns um die Zukunft unserer Kirche keine Sorgen machen. Wir geben als Kirche Zeugnis des Glaubens, Zeugnis der Liebe, Zeugnis der Hoffnung. Wir bauen unsere Gemeinde, wir begeistern Menschen für die Sache des Evangeliums und wir freuen uns wenn die gute Botschaft sich ausbreitet. Aber wir wissen: Nicht an unseren Aktivitäten entscheidet sich das Heil der Welt, sondern daran, dass Gott regiert. Nicht als einer, der Thronessel und Schwerter und Spieße braucht. Sondern als einer, der auf einem kleinen Esel geritten kommt und auf die Kraft der Liebe baut.**

Das alles dürfen Sie wissen, wenn Sie jetzt in der Gemeinde die nächsten ganz konkreten Ziele in den Blick nehmen: Kirchenbänke, eine Liedtafel und ein goldenes Kreuz auf dem Kirchturm. Wenn Sie all die persönlichen und finanziellen Anstrengungen unternehmen, die dazu nötig sind.

Hinter den herausfordernden Worten der Johannesoffenbarung steckt eine große Zusage: „Wer überwindet, der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“

Ihre Kleider heute tragen ganz unterschiedliche Farben. Aber ich sehe das Weiß dahinter. Ich sehe uns in diesem Zug der Menschen hin zum himmlischen Jerusalem. Wenn wir jetzt gleich singen „Tochter Zion, freue dich. Jauchze laut Jerusalem“ – dann dürfen wir heute einmal in diesem Jerusalem unser Stockstadt sehen. Wir danken Gott für diese neue Kirche. Wir danken Gott für das Engagement und die Liebe all der Menschen, die zu ihrem Bau beigetragen haben. Und wir loben Gott dafür, dass er in allem, was in dieser Kirche geschieht, bei uns ist und mit uns geht. Besser könnte die Aussicht für uns nicht sein!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN